

Herausforderungen bei Geschäftsbeziehungen mit internationalen Verflechtungen

Die globale Vernetzung nimmt stetig zu und mit ihr die Komplexität von Geschäftsbeziehungen zu Kunden mit grenzüberschreitenden oder interkontinentalen Beziehungen. Sowohl Privatkunden als auch Firmenkunden bedürfen in diesen Fällen erhöhter Aufmerksamkeit und ausführlicherer Dokumentation.

Die klassische Kundenstruktur von Volksbanken Raiffeisenbanken mit starkem Bezug zum Mittelstand steht nach wie vor im Fokus der Genossenschaftlichen FinanzGruppe. Allerdings hat sich die Geschäftswelt auch dieser Kundengruppe in den letzten Dekaden spürbar verändert. Selbst kleine Mittelstandsbetriebe erleben eine Überregionalisierung oder sogar Internationalisierung ihrer Geschäftsaktivitäten bzw. ihrer eigenen Kundenbeziehungen. Gleichzeitig ziehen Volksbanken Raiffeisenbanken auch Neukunden mit internationaler Verflechtung an. Dies hat Auswirkungen auf Risikobewertung, Know-Your-Customer und Dokumentationsaufwand in den Instituten.

Im Rahmen dieses Artikels sollen „Einfallstore“ für Geldwäsche, Betrug und organisierte Kriminalität insbesondere bei Kunden mit internationalen Beziehungen in Risikoländer und bei Kunden aus Risikoländern erörtert werden. Dabei sind „Risikoländer“ abstrakt zu verstehen und nicht gleichzusetzen mit den in der Delegierten Verordnung (EU) genannten Staaten. Denn das Risiko einer Geschäftsbeziehung oder Transaktion mit internationalem

Bezug steigt u. a. mit der Entfernung zum Wohn-/Geschäftssitz des Kunden. Gerade auch in diesem Kontext sollte die genossenschaftliche Wertewelt Kompass und Richtschnur sein.

Firmenkunden mit Bezug in Risikoländer

Auch kleinere und mittelständische Firmenkunden importieren und exportieren Güter sowie Dienstleistungen, wodurch dem grenzüberschreitenden Warenverkehr – teils sogar über Kontinentalgrenzen hinweg – entsprechende internationale Finanzströme folgen. Um prüfungssicher und risikoadjustiert agieren zu können, ist das Verständnis der Grundgeschäfte von essentieller Bedeutung.

Die BaFin hatte im Frühjahr 2025 nochmals besonders auf Missbrauchsmöglichkeiten bei Außenhandelsgeschäften hingewiesen. Dem kann die einzelne Bank vor Ort nur durch erhöhte Sorgfalt bei der Plausibilisierung der jeweiligen Transaktionen und ein tiefes Verständnis für die Geschäftsprozesse der Firmenkunden entgegenwirken.

Erhöhte Wachsamkeit ist geboten, wenn Transaktionen nach Art und Umfang nicht zum Geschäftsmodell eines Firmenkunden passen oder Gelder erkennbar über Drittländer umgeleitet werden. Dies gilt auch für Fälle, in denen handelnde oder beteiligte Personen eines Firmenkunden oder der Firmenkunde selbst im (EU-)Ausland ansässig sind. Ist der Geschäftsführer oder Gesellschafter eines deutschen Firmenkunden Mehrfachgeschäftsführer – Stichwort: Strohmankartelle – sollte die Geschäftsbeziehung tief hinterfragt werden.

Privatkunden mit Bezug in Risikoländer

Die deutsche Financial Intelligence Unit hat im vergangenen Jahr in einer Veröffentlichung an die geldwäscherechtlich Verpflichteten ausdrücklich auf die Risiken von Zahlungen aus Asien, konkret: Vietnam, aufmerksam gemacht. Hintergrund sind vermehrte Beobachtungen der Behörde von Zahlungseingängen im hohen sechsstelligen Bereich auf inländische Privatkonten, die angeblich aus Immobilien- oder Firmen- und Beteiligungsverkäufen im Ausland stammen.

Auch und gerade in diesen Fällen ist die finale Mittelherkunft kaum nachzuvollziehen. Selbst bei glaubwürdig erscheinenden Dokumenten ist höchste Vorsicht und Sorgfalt geboten. Keinesfalls sollten bankseitig „selbstbeglaubigte“ Dokumente akzeptiert werden, wie Immobilienkaufverträge, Schenkungsverträge oder Ähnliches.

Sowohl bei Privat- als auch bei Firmenkunden mit Bezug in Risikoländer ist bei Auslandstransaktionen zu

beachten, dass länderspezifische Bescheinigungen/Beglaubigungen grundsätzlich nicht kongruent zum deutschen Recht sind und nicht automatisch den deutschen bzw. EU-Anforderungen genügen.

Privatkunden aus Risikoländern

Neben Firmen- und Privatkunden mit internationalen Zahlungsströmen können Geschäftsbeziehungen mit Privatkunden aus Nicht-EU-Ländern Risiken bergen. Dies ist ein höchst sensibles, aber unbedingt zu thematisierendes Risikofeld. Es betrifft Personen, die ggf. selbst Opfer krimineller Strukturen geworden sind und unter Umständen als Zwangsarbeiter oder in Verhältnissen ähnlicher Abhängigkeit leben und gezielt als „Strohmann“ eingesetzt werden.

Insbesondere bei Kunden, die in Niedriglohnsektoren angestellt sind, bestehen mitunter – und durchaus unbemerkt – Abhängigkeiten zu Arbeitgebern, angeblichen Freunden oder Verwandten im In- und Ausland (Stichwort: Zwangsarbeit).

In diesem Kontext ist gerade bei niederschweligen Zahlungsströmen besondere Aufmerksamkeit gefordert. Auf den Kundenkonten sind ggf. Transaktionen zu beobachten, die nicht der Vermögenssphäre des Kunden zuzurechnen sind und nicht den eigenen wirtschaftlichen Verhältnissen entsprechen. In solchen Fällen werden die Konten genutzt, um kriminelle Gelder einzuschleusen, ohne dass die eigentlichen Hintermänner in Erscheinung treten. Die Betroffenen handeln dabei oft nicht freiwillig – sie sind selbst Opfer. Diese Erkenntnis macht den Umgang mit solchen Fällen besonders anspruchsvoll.

Maßnahmen zur Risikominimierung

In allen drei genannten Fallkonstellationen ist in jedem Fall der Geldwäschebeauftragte zu kontaktieren und das weitere Vorgehen zu besprechen.

Damit die beschriebenen Risikoszenarien vermieden werden, sollten Verpflichtete Maßnahmen ergreifen, die für Nachvollziehbarkeit und Transparenz der kundenseitigen Geschäfte sorgen. Hierzu zählen unter anderem:

- ▶ gezielter Aufbau von Expertenwissen auf Bankseite in Markt- und Marktfolgebereichen, insbesondere bei der Erschließung neuer, bislang wenig vertrauter Märkte (Geografie, Kultur, Rechtsrahmen etc.)
- ▶ gelebtes Know-Your-Customer mit einer hohen Sensibilität für und bei ausländischen Zahlungsströmen und einer freundlichen, aber nachdrücklichen Hartnäckigkeit bezüglich nachvollziehbarer kundenseitiger Nachweise und Erläuterungen.

Zu beachten ist eine für Dritte nachvollziehbare und prüfungssichere Dokumentation. Dabei ist unbedingt zu berücksichtigen, dass die Anforderungen an die Dokumentation mit dem Risiko des Geschäftes steigen.

Fazit

Genossenschaftsbanken erleben auch in der für die FinanzGruppe zentralen mittelständischen Firmenkundschaft eine zunehmende Internationalisierung. Geschäftsbeziehungen zu Kunden mit internationalen geschäftlichen Verbindungen – insbesondere in Risikoländer – erhöhen die Anforderungen an Risikobewertung, Know-Your-Customer und Dokumentation.

Im Privatkundensegment bergen hohe Auslandseingänge mit schwer nachvollziehbarer Mittelherkunft besondere Risiken, zumal ausländische Dokumente nicht automatisch deutschen Standards entsprechen. Besonders sensibel sind Fälle, in denen Privatkunden aus Nicht-EU-Staaten als „Strohleute“ missbraucht werden könnten.

Konsequentes Know-Your-Customer, vertieftes Marktverständnis, frühzeitige Einbindung des Geldwäschebeauftragten sowie eine risikoadäquate, prüfungssichere Dokumentation sind in diesem Kontext zentrale Maßnahmen zur Risikominimierung.

Zentraler Rahmen der obigen Überlegungen ist dabei natürlich die konsequente Beachtung der genossenschaftlichen Wertewelt. ■

Thomas Schröder

Abteilungsleiter Geldwäsche- und Betrugsprävention,
E-Mail: thomas.schroeder@dz-cp.de